

Freitag, 15. Mai 2015

Es ist schon nach Mitternacht in Nepal, als mich eine Email erreicht, in der es um den möglichen Instinkt von Hunden geht, anrollende Erdbeben lange vor dem Menschen zu erkennen. Sie sollen angeblich bellen, wenn sich ein Erdbeben ankündigt. Da ich aufgrund des Gebells von gefühlten 100 Hunden sowieso nicht einschlafen kann, widme ich mich diesem Thema.

Im Internet kursieren die lustigsten Geschichten, wie z. B., dass bei Erdbeben zwar viele Menschen, aber keine Tiere ums Leben kommen, weil diese angeblich einen sechsten Sinn haben. Für das Erdbeben in Nepal kann ich das nicht ganz bestätigen. Es sind sogar sehr viele Tauben ums Leben gekommen, was verwunderlich ist, da Tauben doch in Sekunden von einem gerade einstürzenden Gebäude wegfliegen könnten. Ich jedenfalls glaube nicht so recht an diesen sechsten Sinn der Tiere.



Während des Schreibens wird das Gebell der Hunde immer lauter. Kommt gleich etwa schon wieder ein großes Erdbeben auf uns zu?

Eine App auf Kritans Handy kann Schwingungen auswerten und vor Erdbeben warnen. Zwar nicht so früh, wie es angeblich die Hunde können, aber immerhin in dem Moment, wenn z. B. ein Haus anfängt zu schwanken. Das Handy ist zurzeit nachts bei ihm im Dauereinsatz. Momentan zeigt das Display unverdächtige Erdbebenstärken von 2 bis 3 an und macht deutlich: hier bebt die Erde unter uns gerade ständig und das ist möglicherweise das, was die Hunde spüren und somit reagieren sie nur auf die kleinen Beben.



Ein berühmter nepalesischer Astrologe hat für vorgestern, also für einen Tag nach dem zweiten ganz starken Erdbeben, für 2 Uhr am Nachmittag ein Supererdbeben vorhergesagt und damit viele Menschen in Angst und Schrecken versetzt, die dann um diese Uhrzeit völlig verängstigt vor ihren Häusern standen und praktisch auf die Katastrophe warteten. Man hat ihn nun wohl wegen Panikmache eingesperrt. Kurz vor dem Einschlafen um 3 Uhr morgens stelle ich mir als partiellen Hundeliebhaber vor, wie es wäre, wenn man alle Hunde, die gerade falschen Alarm auslösen und mich damit richtig nerven, an einen Ort weit außerhalb der Stadt bringen würde. Dann wäre hier endlich Ruhe und wir bekämen unseren Schlaf, den wir so dringend brauchen.

Als ich um kurz vor 7 Uhr müde meinen Kaffee schlürfte, kommt interessanterweise genau das Thema Hunde und deren Gebell in Zusammenhang mit Erdbeben in meiner Gastfamilie auf. Ich mache mich etwas lustig darüber und sage, dass wir dann ja zurzeit sicher sind, weil schon lange Zeit kein Hundegebell mehr zu hören ist. Gute 20 Minuten später jedoch wackelt das Haus, ohne jegliche Vorwarnung durch die Hunde, ganz ordentlich hin und her. Es handelt sich zwar nur um ein Erdbeben der Stärke 5,5, aber an anderen Orten der Welt wäre das schon für die Presse eine Eilmeldung wert gewesen.

Was war denn mit den vielen angeblichen Erdbebenspürhunden los? Wieso haben sie uns nicht vor diesem Erdbeben gewarnt?

Fakt ist es, dass oft, jedoch nicht immer, großen Erdbeben kleine Erdbeben vorausgehen, aber auch, dass nach kleinen Erdbeben auch nur selten ein großes Erdbeben folgt. Ob es die Schwingungen im Boden sind oder eher die Freisetzung von verschiedenen Gasen, wie z. B. das gut messbare Radon, aus dem aufgerüttelten Boden ist, was viele, aber nicht alle Tiere nervös macht, kann ich nicht sagen.

Als Wissenschaftler darf man nicht voreingenommen sein und muss immer das Ende eines Experimentes neutral abwarten. In Gedanken versunken und immer noch müde



gehen wir nach dem Frühstück zu einer Baustelle, auf der ein neuer Brunnen gebohrt wird. Dabei fotografiere ich einige Hunde, wie z. B. diesen schwarzen Hund, der mit allen Vieren auf dem Boden ausgestreckt herumliegt und entweder ein hochsensibler Superhund ist, der Erdbeben früh erkennt und mich mit allen seinen Sensoren am Boden liegend durch sein Bellen vor dem nächsten Erdbeben warnen wird, oder er ist einer von den Kläffern, der mir wertvolle zwei Stunden Schlaf geraubt hat und jetzt selbst seinen Schönheitsschlaf nachholt, während ich den heutigen Tag müde bewältigen muss, wer weiß das schon.

Der nächste Hund könnte ein kleiner Hellseher sein, denn er hat zumindest helles Fell.

Wieso bellen die Hunde hier in Kathamdu die ganze Nacht durch? Das hat ganz triviale Gründe, nämlich, dass Hunde sowieso gerne bellen, wenn Menschen oder andere Hunde am ihrem Revier vorbeigehen. Und da zurzeit noch mehr Menschen aufgeregt vor Angst vor neuen Erdbeben und weil sie sich in ihren Häusern nicht mehr sicher fühlen in der Nacht herumlaufen und einige von ihnen auch noch ihre Hunde dabei haben, wird gebellt.



Darüber hinaus sind Hunde sehr sensible Tiere. Sie merken natürlich, dass ihr Herrchen voller Angst und Panik ist und entsprechend nervös sind sie dann selbst.

Viele Menschen schlafen momentan in Zelten am Strassenrand oder auf den wenigen kleinen freien Pazellen, die es hier noch gibt. Das ist neu für die Hunde und sie sehen das als Revierverletzung an. Also hat das permanente Gebell nicht direkt etwas mit den Erdbeben zu tun, wird aber selbstverständlich indirekt vom Erdbeben beeinflusst.

Der Grund meines Spazierganges sind jedoch nicht die Hunde. Ich möchte mir eine Stelle ansehen, an der ein neuer Brunnen gebohrt wird. Aus Angst nach dem Erdbeben heute am frühen Morgen bohren die Arbeiter nicht mehr weiter.



Das Kathmandutal war früher einmal ein großer See, der durch Erdbeben und durch Entwässerung trockengelegt wurde. Durch die vielen Bohrungen ist der Grundwasserspiegel um ganze 60 Meter in den letzten Jahren gesunken. Was zunächst wie eine große Katastrophe für die Wasserversorgung der Millionenstadt Kathmandu aussieht und in Zukunft durch weitere Absenkung des Grundwasserspiegels die Wasserversorgung der Hauptstadt gefährdet, ist in diesen Tagen sogar gut für die Bevölkerung. Durch die Erdbeben steigt normalerweise der Grundwasserspiegel erheblich an und kann dabei den Untergrund derart aufweichen, dass Gebäude darin einsinken können. Da der Grundwasserspiegel so extrem abgesenkt wurde, kann das hier glücklicherweise nicht mehr passieren.



Wir fahren mit dem Taxi zum vereinbarten Treffpunkt am Rande der Stadt, um uns mit unseren Freunden von Ganesh zu treffen. Der Taxifahrer klagt uns sein Leid, dass seine Mutter bei dem Erdbeben gestorben ist. Wir bekunden unser aufrichtiges Beileid und verabschieden uns. So viele erschütternde Nachrichten, es ist nicht einfach.

Wir wollen nach Noikandi; nach einer halben Stunde jedoch ist erst einmal Schluss mit unserer Tour. Der Fahrer, der einen relativ komfortablen Kleinbus fährt, hat Angst mit seinem Bus und mit insgesamt 11 Fahrgästen, die steil abfallenden Straßen und Wege zu befahren. Mitten auf einem der Berge organisieren wir uns also einen anderen Fahrer und einen alten vierradangetriebenen Wagen. Das Ganze dauert über eine Stunde, während wir die herrliche Landschaft genießen.



Die wunderschöne Landschaft steht im so krassen Kontrast zu dem Elend, das hier durch die Erdbeben angerichtet wurde.

Über 70 Menschen kommen zu unserem Health Camp, lassen sich registrieren und Clarissa misst ihnen den Blutdruck.



Anschließend werden sie von unseren drei einfühlsamen Ärzten umfangreich untersucht. Man sieht es den Menschen an, wie gut es ihnen tut, alleine schon, dass jemand sich um sie kümmert.

Wir lassen den Tag an einem sehr schönen Ort ausklingen. Er liegt gegenüber einer Unterkunft



für Leprakranke, die uns auch besuchen kommen. Neuinfektionen sind in Nepal kein Problem mehr, aber in der Vergangenheit hat Lepra viele Menschen erheblich verunstaltet.

Der Koch zaubert leckere Gerichte auf einer einfachen Feuerstelle und verarbeitet dabei hauptsächlich frisches Gemüse aus Savithris Garten. Wir genießen seine Gerichte, hocken eng beieinander und freuen uns gemeinsam über den Zusammenhalt unter uns Helfern, über die entstanden Freundschaften und über dass, was wir hier schon leisten durften.

Mehr Informationen: [www.gesinas.net](http://www.gesinas.net)